

SWR2 DIE BUCHKRITIK

Rolf Bauerdick: Zigeuner.

Bilder von einem unbekanntem Volk

DVA

352 Seiten

22,99 Euro

Rezension von Carsten Dippel

Mittwoch, 15.05.2013 (14:55 – 15:00 Uhr)

SWR2 MANUSKRIFT

Carsten Dippel

Silbrig glänzt das verschachtelte Pagodendach mit seinen Spitzen in der Sonne. Ein roher, unfertiger, gleichwohl bewohnter Betonbau. Im Hof ein dicker Benz. Das Gartentor verrostet. Der absurd erscheinende Palast eines neureichen, auf finstere Weise zu Geld gekommenen Rom irgendwo in Siebenbürgen. Unweit dieser grotesken Herrlichkeit fristen Angehörige desselben Clans im Dreck und Elend ihrer armseligen Hütten, ausgebeutet, abgestumpft und ohne Hoffnung ein menschenunwürdiges Dasein.

Zwei Jahrzehnte ist der Reporter und Fotograf Rolf Bauerdick quer durch Europa gereist. Vom rumänischen Blaj, über das bulgarische Stolipinovo, bis ins südfranzösische Les Saintes Marie de la Mer. Er hat Geschichten mitgebracht. Von Zigeunern, Sinti, Roma, Xoraxane, Gitanes, Cigany. Es sind verstörende, manchmal rührend komische, oft schmerzvolle Einblicke in die fremde Welt der größten Minderheit Europas.

Da sind die Prostituierten von Stolipinovo auf dem Dortmunder Straßenstrich. Mädchen, denen Liebe und Glück versprochen wurde. Mädchen, die mit 20 Jahren bereits fünffache Mütter sind, aber vom Leben nichts weiter erfahren haben, als die Brutalität von Männern. Den eigenen, die sie auf den Strich schicken. Den Freiern, die sich für Dumpingpreise alles nehmen dürfen. Ein Angstregime, das auf erschreckende Weise funktioniert.

Rolf Bauerdick legt seinen Finger in offene Wunden. Schonungslos hinterfragt er liebgewonnene Vorstellungen. Romantisch verklärte Bilder vom Zigeunerleben ebenso wie den politisch korrekten Blick, der Sinti und Roma nur mehr als bedrängte Minderheit sieht. Er operiert nicht vom Schreibtisch aus, sondern geht mitten hinein, auch dorthin, wo es selbst einem erfahrenen Reporter an die Schmerzgrenze treibt. Eine Müllhalde in Oradea an der rumänisch-ungarischen Grenze, Lebensraum Dutzender Zigeuner. Aufgegeben von allen. Der Müll habe sich ihres Denkens und Fühlens bemächtigt. Sie hätten jeglichen Sinn für ihre Haltlosigkeit verloren. Er trifft verängstigte Kinder in einem rumänischen Dorf, die von ihren

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

Eltern nur deshalb verprügelt werden, weil sie zur Schule gehen wollen. Bildung, so Bauerdick, stellt die Macht und Autorität der Familienväter in Frage.

Hart und mit gehöriger Wut im Bauch geht Bauerdick mit den selbsternannten Romafreunden im Westen ins Gericht. Mit dem Zentralrat der Sinti und Roma in Deutschland. Mit der Antiziganismusforschung, die furchtbar kluge Dinge über Sinti und Roma zu sagen weiß, aber aus ihrem Elfenbeinturm noch nie den Fuß in ein Zigeunerghetto gesetzt habe. Das Wort „Zigeuner“ ist für Bauerdick kein rassistisches Fremdwort, sondern eine identitätsstiftende Eigenbezeichnung. Sind Zigeuner Opfer oder Täter? Ist das verwaiste Kind im Arm einer Romni in Nizza der Grund zum Betteln? Oder ist das Kind verwaist, weil ein ausgeklügeltes System des Bettelns den Sinn für Arbeit und sozialen Aufstieg ersetzt? Weil eine Familie mit den fest kalkulierten Einnahmen die übrige Zeit des Jahres in der osteuropäischen Heimat zu Leben versucht? Solche Fragen würden nicht gestellt, weil sie politisch nicht opportun seien. In der pseudohumanen Umklammerung mutierten Zigeuner zu blutleeren Chiffren, schreibt Bauerdick, die weder weinen, noch lachen oder lieben würden.

Wie verlogen eine solche Sicht ist, wird besonders im Kapitel zu Ungarn deutlich. Bauerdick schildert darin eine von Morden und Racheakten vergiftete Atmosphäre. Und das in einem EU-Mitgliedsstaat, der unter seinem Ministerpräsidenten Viktor Orban lieber an die nationale Wiedergeburt als an europäische Werte glaubt. Die rechtsextreme Partei Jobbik habe den Hass auf die Zigeuner nicht erfunden. Aber der Boden für ihren Erfolg wurde überall dort bereitet, wo die Politik zuvor über Jahre hinweg die Augen verschlossen hat vor den immensen Problemen im Miteinander zwischen Ungarn und Zigeunern. Vor dem sozialen Sprengstoff, den eine falsch verstandene Liberalität überhaupt erst erzeugt habe. Bauerdicks Buch ist auch eine aufrüttelnde Zeitreise durch Osteuropa seit dem Fall des Eisernen Vorhangs. Der politische Umbruch habe viele Zigeuner ins soziale Elend katapultiert. Sie verharrten in Apathie, die Familien seien enturzelt, was einen fatalen Kreislauf nach sich ziehe, schreibt Bauerdick: Aus Verelendung, Ghettosierung, Gewalt und Gegengewalt. Ein komplizierter Prozeß, in der die Mehrheitsgesellschaft nicht immer nur die Täter und die Minderheit nicht immer nur die Opfer stelle.

Die Stärke dieses ungemein lesenswerten Reportagebandes, in dem sich Schauplätze und Zeiten munter kreuzen, liegt in dem direkten, unverstellten Blick des Autors. Bauerdick ist nah an den Menschen. Er hört ihnen zu. Ihren Träumen, Sehnsüchten, Hoffnungen. Auch

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

SWR2 MANUSKRIFT

den Sorgen und Nöten der nichtziganen Mehrheitsgesellschaft. Hier schreibt jemand, der ehrlich interessiert ist am Schicksal der Menschen. Subjektiv, kenntnisreich, bildhaft. Und erfrischend frei von Scheuklappen. Es ist ein leidenschaftlicher Appell an ziganes Selbstbewusstsein, an ein Gespür für menschliche Würde. An einen Blick, der wohlwollend ist, aber nicht blauäugig, der urteile aber nicht richte.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.